



SEIT 25 JAHREN

FORUM  
RUSSISCHE KULTUR  
GÜTERSLOH e.V.

EINE BRÜCKE ZWISCHEN DEUTSCHEN UND RUSSEN

## *“Die Tage in St. Petersburg vergingen wie im Rausch”,*

sagte eine Teilnehmerin beim Aussteigen in Wiedenbrück. In der Tat, es war mal wieder eine rundum gelungene Reise: ein erprobtes Programm beeindruckender Sehenswürdigkeiten, ein reibungsloser und pünktlicher Ablauf, eine angenehme Flugreise, komfortable Busse, ein hochklassiges Kulturprogramm, eine nette Reisegruppe und vor allem Kontakte zu freundlichen Menschen - und Betreuung annähernd rund um die Uhr durch die besten Reiseleiterinnen der Welt, Irina und Natalia, die alles für ein perfektes Gelingen der Reise vorbereitet hatten und sich vor Ort um alle Belange der Reisetilnehmer kümmerten.



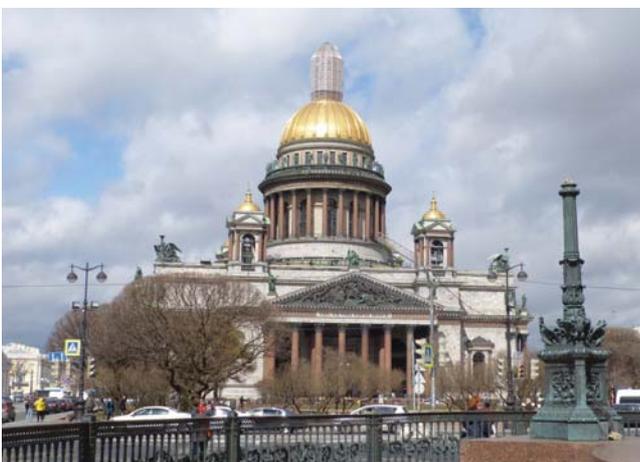
*Die Peter-und-Paul-Kathedrale auf der Haseninsel.*

St. Petersburg empfing uns mit strahlendem, aber kühlem Wetter, und nach dem zügigen Check-in im Hotel Moskwa an der Newa blieb für manche noch Zeit zu einem Spaziergang zum gegenüberliegenden Alexander Newskij Kloster mit dem Tichwiner Prominentenfriedhof. Im Anschluss an das Abendessen traf man sich schon einmal in der "Beef-Bar Vossem" im 8. Stock.

Pünktlich holten uns die Busse am nächsten Morgen vom Hotel am nördlichen Ende des Newskij-Prospektes zur Stadtrundfahrt ab. Wir besuchten einen russisch-orthodoxen Gottesdienst in der Christi-Verklärungskathedrale



*Die prachtvolle Chorscranke der Peter-und-Paul-Kathedrale.*



*Die Isaak-Kathedrale.*



*Der Innenraum der Isaak-Kathedrale.*

und erlebten, wie selbstverständlich ein Kirchenbesuch für die gläubigen Russen ein Teil ihres Tagesablaufes ist, auch werktags morgens um 10 Uhr.

Vorbei am Smolny Institut und an den vielen Baudenkmalern am Newskij-Prospekt und entlang der vielen Kanäle des "Amsterdams des Ostens" ging es zu einem freundlichen und günstigen Souvenirladen, wo es ein Wasser zur Erfrischung, wahlweise auch Wodka gratis gab - und vor allem Toiletten. Entlang beider Seiten der Newa fuhren wir zur der Peter-und-Paul-Kathedrale in der gleichnamigen Festung, die Peter der Große nach dem Sieg über die Schweden bei Poltawa bauen ließ. Der untypisch spitze Turm und das längliche Kirchenschiff beeindruckten uns gar nicht so sehr, wie diese Kirche für Russen ein unerwartetes Erlebnis ist: eine Kirche eben im Stil der Niederlande des 17. Jahrhunderts. Aber welch ein Goldglanz von außen und innen: die ganze Pracht des Zarenreiches zeigt sich hier in der Grabeskirche der Romanows.

Nach einem zügigen Mittagessen in der Nähe ging es zur Isaak-Kathedrale, benannt nach dem Namenspatron Peters des Großen, die mit ihrer massiven Erscheinung das Stadtbild dominiert. Die zweitgrößte Kathedrale Russlands, gebaut auf 10000 unter unsäglichen Menschenopfern in den sumpfigen Untergrund eingerammten Baumpfählen, auch hier eine verschwenderische Pracht: 100 t Gold für die Verkleidung der Kuppeln und weitere 400 t für die Innenausstattung.

Nach einem frühen Abendessen ging es ins neue Mariinskij-Theater zu einer Aufführung von Tschaikowkij's Pique Dame. Auch wenn der Stoff etwas länglich war, die schauspielerischen Leistungen sowie das minimalistische Bühnenbild mit interessanten Lichteffekten waren Spitzenklasse.



*Pique Dame im Mariinskij-Theater.*

Am nächsten Morgen beim Katharinenpalast gab es mal eine unangenehme Überraschung: Als wir pünktlich zu unserem gebuchten Besichtigungstermin ankamen, standen dort lange Schlangen von Chinesen schon vor uns im Garten; und das trotz Vorsaison. Da hieß es 1 ½ Stunden warten. Die prächtigen Säle mit ihren opulenten Innenausstattungen sowie das legendäre Bernsteinzimmer entschädigten aber für das anfängliche Ungemach.



*Vor dem Katharinenpalast.*



*Im Spiegelsaal des Katharinenpalastes.*

Ein Kontrastprogramm der Ruhe war der Besuch in der Privatresidenz von Paul I., Pawlowsk, inmitten eines weitläufigen Landschaftsparks gelegen.



*Der Landschaftspark in Pawlowsk.*

Typisch für den Palast im klassizistischen Stil sind die ägyptischen und italienischen Säle, die von Maria Fjodorowna auf ihrer Europareise zusammengestellt wurden.

Als Tagesabschluss nahmen wir ein Abendessen im traditionellen russischen Restaurant in Podvorje ein, ein opulentes Vier-Gang-Menü mit genug zu trinken, begleitet

von einer Aufführung russischer Volksmusik durch die Besitzerfamilie.



*Volksmusik zum Abendessen in Podvorje.*

Am Donnerstag fahren wir mit der Metro zu einem lokalen Bauernmarkt, wo es regionale Produkte in vielen Variationen zu kaufen gab, z.B. Honig oder Moosbeeren, dann fahren wir zur "Christi-Auferstehungskathedrale" bzw. "Erlöserkathedrale auf den heiligen Blute", erbaut an der Stelle des tödlichen Attentates auf Alexander II. 1881. Sie beeindruckt durch ihre bunten Türme, eine gewisse Ähnlichkeit zur Basiliuskathedrale in Moskau, wie auch ihre satten Farben im Inneren, rundum bemalt mit biblischen Szenen.



*Christi-Auferstehungskathedrale, Seitenschiff.*

Nach der Mittagspause besichtigten wir den Michailowskij-Palast, in dem Alexander III. 1882 das Russische Museum einrichten ließ. Wir sahen Ikonen aus dem 14. Jahrhundert, doch besonders groß ist der Bestand an Kunstwerken des 18. und 19. Jahrhunderts, darunter riesige Gobelins mit klassischen Motiven.



*Ikone (16. Jh.) im Russischen Museum.*

Am Abend fahren wir zur Elias-Kirchengemeinde, wo eigens für uns ein Konzert von Margarita Krassova und ihrem Chor gegeben wurde, alle Sänger des Kirchenchores Profis des St. Petersburger Kulturbetriebes. In der originalen Atmosphäre der kleinen Kirchen konnten die exzellenten Stimmen einen Schauer der Empfindungen über den Rücken erzeugen, reine Stimmen, gefühlsintensiv, technisch perfekt: hinreißend der Vortrag von "Still tönt das Glöckchen". Anschließend gab es eine

reichliche und gastfreundliche Bewirtung mit landestypischen Speisen in großer Auswahl im freundschaftlichen Rahmen des kleinen Gemeindehauses.

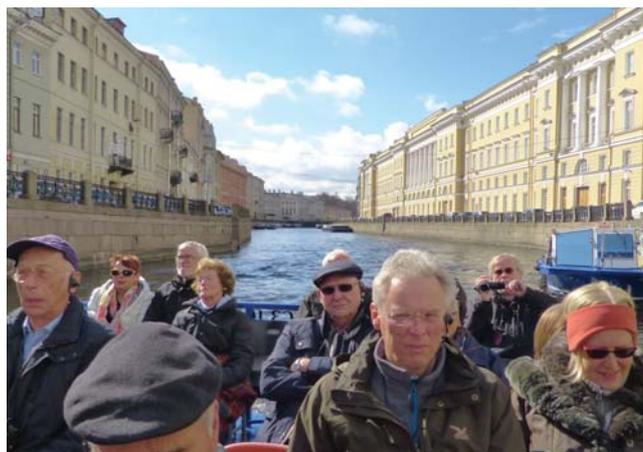


*Konzert in der Elias-Kathedrale.*



*Andächtige Zuhörer in der Elias-Kathedrale.*

Am nächsten Tag machten wir eine Bootsrundfahrt auf der Newa und den großen Kanälen. Bei frischem, sonnigen Wetter präsentierte sich die Skyline im besten Licht: ein klarer Blick auf alle Paläste und Institute, die Admiralität, die Peter-und-Paul-Festung, die Isaak-Kathedrale, die großen und kleinen Brücken, Kirchen, Handelshäuser.



*Bootsfahrt auf den Kanälen.*

Kaum war unsere Rundfahrt beendet, begann es zu regnen, doch wir konnten uns in den Winterpalast retten. Die Vielzahl der prächtigen Räume und Kunstobjekte übersteigt jede Beschreibung, ein besonderes Juwel die Prachträume der Eremitage und die Raphael-Galerie.



*In der Heldengalerie.*

Die drei freien Stunden am Nachmittag konnten zum Bummel am Gostiny Dvor genutzt werden, oder zum Besuch der Impressionisten im ehemaligen Generalstabsgebäude, oder einfach zum Ausruhen.

Am Abend gab es für uns einen Empfang beim Rossika-Chor im ehemaligen Palast der schönen Gräfin Jussupova. Die Tische waren für uns mit reichlich Essen und Trinken gedeckt, zwischendurch ertönten die engelsgleichen Stimmen des Chores unter Leitung von Valentina Kopylova.



*Valentina Kopylova mit dem Rossika-Chor.*

Der Chor ist aufgrund seiner herausragenden Qualität seit zwei Jahren in das offizielle Kulturprogramm Music Hall der Stadt St. Petersburg aufgenommen worden. Am Ende bekamen wir als besonderen Leckerbissen noch Arien-Soli von zwei höchst talentierten jungen Nachwuchskünstlern, die gemeinsam mit dem Chor im November



Am Sonntagmorgen ging es in aller Frühe über die morgendlich leeren Straßen zurück zum Flughafen Pulkovo, und pünktlich landeten wir um 10.15 h bereits in Düsseldorf.

*Gruppenphoto vor dem Marine-Dom.*

sechs Konzerte in der Region Gütersloh bestreiten werden.

Am Samstag stand die Saisonöffnung im Peterhof auf dem Programm. Dann werden die Wasserspiele in Betrieb genommen, woraufhin die Besucherzahlen im "Versailles des Ostens" stark anschwellen. Auch die Chinesen waren wieder stark vertreten. Wir besichtigten das Badehaus Peters des Großen am Finnischen Meerbusen, wo man die teilweise eigenartigen, aber durchaus luxuriösen Badegegewohnheiten des Adels der damaligen Zeit kennenlernen konnte. Aber das Highlight waren die Wasserspiele, eingebettet in eine künstlich geschaffene Landschaft mit Stichkanal zum Meer und vor allem massiv verschönert durch die vergoldeten Statuen, mit denen Peter seinen Sieg über die Schweden symbolisch feiern ließ.



*Die Wasserspiele am Peterhof.*

Dann ging es weiter zum imposanten Marine-Dom im Marinestützpunkt Kronstadt, architektonisch ein kleineres Abbild der Hagia Sophia. 1903 gegründet, 2012 in neuem Glanze fertiggestellt, ist der Marine-Dom ein würdiges Ehrenmal für die seit 1703 gefallenen Marinesoldaten, deren Namen nach und nach (aktuell bis 1917) in goldener Schrift auf schwarzen Tafeln angebracht werden.

Der prachtvoll ausgestattete weite Innenraum, verziert mit biblischen und nautischen Motiven unter Lichteffekten der imposanten Leuchter und Tageslicht durch die vielen Fensterbögen, spiegelt die russische Mentalität von Demut und Stolz auf die eigene Nation.